

# Ruf der Romantik



VIRTUOSE  
EINE EIGENE  
VO  
WOHL

VORBEI?  
DIE TOCHTER  
FREUNDINNEN  
IENGESCHOBEN



## Ruf der Romantik

Hofkapelle/Vor Ort 1

Do 29/09/2022 20:00

La Redoute, Bonn Bad Godesberg

Hofkapelle/Unterwegs 1

So 02/10/2022 11:00

Kurhaus, Bad Honnef

Beethoven Orchester Bonn

Artur Chermourov

→ Konzertmeister

Lorenzo Coppola

→ Klarinette und

Musikalische Leitung

€ 20

JOSEPH HAYDN 1732—1809

Sinfonie Nr. 53 *L'Impériale*

Largo maestoso – Vivace

+

CARL MARIA VON WEBER

1786—1826

Konzert für Klarinette und Orchester

Nr. 2 Es-Dur op. 74

Allegro

Romanza. Andante –

Recitativo – Tempo primo

Alla Polacca

Pause

JOSEPH HAYDN

Sinfonie Nr. 99 Es-Dur

Adagio – Vivace assai

Adagio

Menuet. Allegretto –

Trio – Menuet da capo

Finale. Vivace

B E G E I S T E R U N G

AUS DIESER

ERWUCHSEN EINIGE DER  
SCHÖNSTEN

WERKE



DIE TÜR ZUR ROMANTIK  
W E I T  
AUF



DIE TÜR ZUR  
R O M A N T I K  
WEIT AUF

DIE TÜR ZUR ROMANTIK  
W E I T

AUF

Carl Maria von Weber war begeistert vom Klarinettenisten Heinrich Joseph Baermann – und aus dieser Begeisterung erwuchsen einige der schönsten Werke für das noch verhältnismäßig junge Instrument. Mit der Oper *Der Freischütz* stieß Weber die Tür zur Romantik weit auf und die Klarinette – die im *Freischütz* eine große Rolle spielt – wurde eines der wichtigen Instrumente für die Komponisten des 19. Jahrhunderts. Ihr weicher, runder, wandlungsfähiger Ton inspirierte Berlioz, Schumann, Brahms und viele andere. Haydns Sinfonie Nr. 99 ist nur knapp 20 Jahre vor Webers

Klarinettenkonzert geschrieben. Und es ist die erste Sinfonie, in der Haydn Klarinetten verwendet – übrigens zu der Zeit, als Beethoven begann, bei Haydn zu studieren. Der junge Bonner schrieb Teile des Finales sogar ab – ob aus Begeisterung oder gezwungenermaßen, ist nicht mehr nachzuvollziehen.

## Vorhang auf!

### Haydns Sinfonie Nr. 53

Ein einzelner Sinfoniesatz? Ganz alleine? Welch Sakrileg! Das mag sich der eine konzertterfahrene Klassik-Liebhaber oder die andere Orchester-Aficionada denken, die unser Programmheft zum ersten Hofkapellen-Programm der Saison 22–23 aufschlagen. Und doch schauen wir mit diesem Haydn'schen Einzelsatz durchs Schlüsselloch in die Konzertpraxis der Vergangenheit, auch der Zeit, in der der Satz entstand, also der 1770er Jahre.

Konzerte damals waren viel weniger formell als heute, sie waren dem Anlass angepasst. Kam ein reisender Virtuose am Hofe vorbei? Gut, so legte er den Kollegen spontan eine eigene Komposition auf die Pulte. Wüßte die Tochter des Souveräns, sich vor den Freundinnen musikalisch zu produzieren? Sehr wohl: Eine Arie dazwischengeschoben. Oder ein Variationensatz für Harfe solo. Gefiel das Scherzo der neuen Sinfonie des Hofcompositors? Natürlich provozierten Applaus und Bravi eine Wiederholung – oder auch zwei ... Genres wechselten sich ab. Texte flossen ein: Hier eine Ode, dort ein Hirtengedicht. Klar war: Das, was die Herrschaft hören wollte, wurde gespielt.

Musik war in der Regel nicht das Zentrum der Versammlung, sondern es waren oft die Speisen und Getränke, die aufgetischt wurden. Auf Bildern der Zeit erkennt man das Orchester im

Hintergrund, während die flanierenden, Konversation betreibenden, speisenden und trinkenden Mitglieder der Aristokratie im Fokus standen.

Joseph Haydn's Sinfonie Nr. 53 trägt den Titel (sicher nicht von Haydn) *L'Impériale*, die »Kaiserliche« und stammt aus einer Zeit, in der der Komponist intensiv für das fürstliche Theater seines Dienstherrn komische Opern schrieb. Deren große Gestik, ihre Kontraste und ihr Tempo färbten auf Haydn's Sinfonik ab. Dass die neapolitanische Opern-Ouvertüre ein Urahn der klassischen Sinfonie ist, zeigt sich auch in den majestätischen Eingangstakten der Sinfonie: So, wie in Paris in der Comédie française vor dem Öffnen des Vorhangs dreimal mit einem Stab auf den Boden geklopft wird, um den Beginn des Stückes anzuzeigen, diente die langsame Einleitung einer Opernouvertüre mit ihren Orchesterschlägen und den großen Laut-Leise-Kontrasten als Weckruf fürs Publikum. Außerdem konzentrierte sie die Aufmerksamkeit auf die Bühne, damit die Gäste sich voll dem munteren Treiben der weiteren Musik, in diesem Falle des quirligen, von humorvollen Gesten überquellenden Vivaces widmen konnten.



## Bühne Frei! Webers Klarinettenkonzert Nr. 2

Noch ist der Vorhang geschlossen. Das Orchester bereitet die Bühne für den Star des Abends, feierliche oder stürmische Töne erklingen und das Publikum versucht bereits, sich den ersten Auftritt vorzustellen, der sich hier ankündigt. So ist das um 1800 nicht nur in der Oper, bevor die Primadonna oder der Primo Uomo seine oder ihre erste Arie singt, sondern auch im Instrumentalkonzert. Das Orchester gibt den Ton

an, stellt die wichtigsten Melodien vor, die, nach einer Art Trommelwirbel oder Spannungspause, vom Soloinstrument übernommen, ausgeziert und weitergeführt werden.

Carl Maria von Weber war Theatermann durch und durch: Nicht umsonst ist sein *Freischütz* bis heute eine der beliebtesten Opern, und auch andere seiner Werke wie der *Oberon* oder die *Euryanthe* enthalten leidenschaftliche, zündende Musik. In Webers Instrumentalkonzerten ist die Nähe zur Oper spürbar. Für erste Sätze galt das bei vielen Komponisten seiner Zeit, und Carl Maria von Weber folgt dem Schema. Besonders ist sicherlich, dass er ein relativ junges Instrument an seine für das damalige Publikum beinahe unerhörten Grenzen führt. Wenn man sich vorstellt, dass keine fünfzig Jahre vorher die Klarinette kaum über eine Oktave Umfang hinaus kam, und eher wie eine Trompete verwendet wurde, sind die schmeichelnden, kichernden, grumelnden und glucksenden Töne, die Weber von der Klarinette verlangt, tatsächlich revolutionär. Gleich zu Anfang, auf der durch das Orchester vorbereiteten Bühne, stürzt das Soloinstrument sich glatte drei Oktaven in die Tiefe, um den gesamten Tonumfang in rasenden Kaskaden zu durchmessen. Zärtliche Töne im zweiten Thema stellen die

Charaktervielfalt des Instruments heraus und sorgen, gemeinsam mit den prachtvollen Sprüngen des Beginns, für eine große klangliche Bühne, auf der die Klarinette sich in diesem ersten Satz bewegen kann.

Der zweite Satz ist eine fast schon romantische Opernszene: Da steht die einsame Opernheldin am nächtlichen Fenster und schaut in die Ferne: Verschattete, wehmütige und innige Gedanken münden in ein Rezitativ ein, in dem die Klarinette »parlando« – also: sprechend – agieren soll. Gedämpft, mit einer nach innen gekehrten Wiederaufnahme des ersten, zärtlichen Themas, geht die »Romanze« zu Ende.

Das Finale ist schließlich ein furioser Rauschmeißler, der alle technischen Möglichkeiten der Klarinette voll ausschöpft: Tonleitern, Akkordbrechungen, große Sprünge – Weber lässt nichts aus und schreibt dem Widmungsträger, dem berühmten Klarinettenisten Heinrich Joseph Baermann, der ihn zu allen seinen Klarinettenwerken inspirierte, das bis dahin virtuoseste Klarinettenkonzert des Repertoires. Der funkelnde Schwung der Polonaise, oder »alla polacca« wird bis zum Platzen mit Energie aufgeladen. Das Orchester hält sich, bis auf wenige Augenblicke, vornehm zurück ...

ZÄRTLICHE  
DIE  
  
DES  
  
TÖNE  
IM  
ZWEITEN  
THEMA  
CHARAKTERVIELFALT  
  
STELLEN  
HERAUS  
INSTRUMENTS



## Ein Wunderwerk

### Haydns Sinfonie Nr. 99

Als Joseph Haydn im Jahr 1792 bei jener schicksalhaften Begegnung dem jungen Bonner Bratscher und Angestellten des churkölnischen Hofes, Ludwig van Beethoven, das Angebot machte, ihn in Wien zu unterrichten, traf man sich in der Bad Godesberger Redoute. Ein fürstliches Ambiente im vorrevolutionären Rheinland. Bei einer Veranstaltung der »Alten Zeit«, sozusagen. Der größte Komponist Europas war auf dem Rückweg von seinem ersten, großen Aufenthalt in der Weltstadt London, angezettelt durch den aus Bonn stammenden Musikmanager Johann Peter Salomon. Dort war Haydn tief in das Musikleben der »Neuen Zeit« eingetaucht, in das bürgerliche Musikleben, und hatte als eine Art Fürst über dieses Musikleben geherrscht. Die neuen Konzerte waren Konzerte von Bürgern für Bürger, Konzerte von gleich zu gleich. Es waren nicht mehr Huldigungs-Bezeugungen für ein Fürstenhaus, keine von der Kirche in Auftrag gegebene Musik im Gottesdienst. Eine neue Art des Umgangs zwischen Musikern und Publikum bahnte sich an, auch natürlich eine neue Art des geschäftlichen Umgangs, mussten doch die Konzerte finanziert werden. Von Beethoven etwas später in Wien kennt man vielleicht die Geschichten, wo er nicht nur die Musik zu einem Konzert schrieb, sondern auch die Musiker engagierte und die

Karten von seiner Wohnung aus verkaufte ... In London etablierte es sich, dass ein Konzert aus zwei Teilen bestand, an deren Anfang und Ende jeweils eine Sinfonie stand. Dazwischen gab es die oben beschriebene bunte Mischung der unterschiedlichsten Gattungen und Besetzungen, die man auch zu feudalen Zeiten schon gekannt hatte. Die Konzerte, von denen hier die Rede ist, waren lang, sie konnten bis zu fünf Stunden dauern!

Haydns zweiter Aufenthalt etwas mehr als ein Jahr später sollte den ersten an Prunk, an Ehr-Bezeugungen sogar noch übertreffen. Wie beim ersten Besuch brachte Haydn in London auch in den Jahren 1794 und 1795 sechs neue Sinfonien zur Uraufführung, jeweils drei pro Konzertsaison. Die Sinfonie unseres Konzerts, die heute die Nummer 99 trägt, war bereits in Österreich entstanden, und wurde am 10. Februar 1794 in London uraufgeführt, wenige Tage nach Haydns Ankunft. Die Sinfonie in der »prachtvollen« Tonart Es-Dur – man denke an Beethovens *Kaiserkonzert*, die *Eroica* oder Mozarts *Zauberflöten-Ouvertüre* – schlug ein wie eine Bombe. Eigentlich war auch nichts anderes zu erwarten gewesen.

Der Morning-Chronicle schrieb am Folgetag: »Der unvergleichliche Haydn schuf eine Ouvertüre (die Sinfonie Nr. 99!), die sich nicht mit gewöhnlichen Worten beschreiben lässt. Sie ist eine der großartigsten Leistungen der Kunst, die wir jemals erlebt haben. Sie ist reich an neuartigen, großen und



eindringlichen musikalischen Gedanken, sie erhebt die Seelen und die Gefühle. Das Werk wurde mit begeistertem Applaus begrüßt.« Eine großartige Kritik – und doch eine Beschreibung, die sich auch auf jede andere der späten Haydn-Sinfonien hätte beziehen können. Oder auf eines der reifen Streichquartette. Vielleicht sogar auf eines der nicht so reifen ...

Was bekam das Londoner Publikum damals vorgesetzt? Zunächst einmal eine große Orchesterbesetzung. Diese ist, so die Unterlagen, anlässlich des zweiten Haydn-Aufenthaltes in London, deutlich größer als beim

ersten Mal: Mehr Musiker, mehr Klang. Und schon bei Haydns erstem Aufenthalt sollen die Damen, erregt durch die Macht von Pauken und Trompeten in Ohnmacht gefallen sein – die »Sinfonie mit dem Paukenschlag« ist Legende.

In der Sinfonie Nr. 99 präsentiert Haydn zum ersten Mal zwei Klarinetten, die dem Holzbläasersatz eine bis dahin nicht gekannte Wärme verleihen. Das tun sie eher dadurch, dass sie den anderen Instrumenten oder Instrumentengruppen beigemischt werden, als dass sie sich solistisch hervortäten.

Was aber bei den anderen Holzbläsern der Fall ist! Natürlich behalten weiterhin die Streicher absolut die Führung, aber immer wieder vertraut Haydn gerade den Flöten und Oboen zentrale Stellen an: Zu Beginn der Durchführung im ersten Satz, in einer ungewöhnlich intimen Stelle zu Beginn des langsamen Satzes, in den überraschenden Haarnadelkurven zu Ende des Finales.

Haydns Sinfonie ist auf eine Weise differenziert und raffiniert gestaltet, wie es kein anderer der nachbarocken Komponisten bisher vermocht hatte. Ein großes Gefühl der Geschlossenheit, der inneren Zusammenhänge stellt sich beim Hören ein. Es gibt keine motivische Verwandtschaft zwischen den Themen der Sätze, wie man sie später bei Ludwig van Beethoven, Franz Liszt oder Richard Strauss antrifft. Dennoch ist es sicher kein Zufall, dass Haydn in dieser Sinfonie in allen Sätzen mit dem kleinsten Intervall spielt: Mit der Sekunde, und immer wieder gerade mit der kleinen Sekunde, mit dem Halbton. In der Einleitung des ersten Satzes reißt uns ein Halbton, der eigentlich nicht »dazugehört«, aus dem bis dahin strömenden Fluss der auf- und absteigenden Tonleitern. Die Hörenden werden gleichermaßen in eine andere Welt teleportiert: Von B-Dur über Ces-Dur, das dann nach H-Dur umgedeutet wird, nach G-Dur ... Im schnellen, sich anschließenden Teil spielt Haydn mit denselben Tönen: B, Ces, dann C – man sitzt automatisch gerade in seinem Stuhl und reibt sich die Ohren.

Wie diese Effekte auf Haydns Zeitgenossen gewirkt haben mögen, kann man nur ahnen.

Die Raffinesse der Partitur zeigt sich in weiteren Kleinigkeiten, die damals für Vergnügen gesorgt haben dürften: Es war damals nicht in Stein gemeißelt, dass ein schneller erster Satz zwei Themen hatte. Haydn arbeitet oft monothematisch und erschafft eine ganze Welt aus dem ersten Thema. Aber wenn es zwei Themen gab, wusste man einigermaßen, wann dieses aufzutauchen und wie es zu klingen hatte. In der Sinfonie Es-Dur wartet Haydn mit diesem zweiten Thema extrem lange: Er führt sein Publikum durch mehrere Durchgänge des Hauptthemas und eine überlange Überleitung, bevor das liebevoll-widerborstige zweite Thema zum ersten Mal erklingt, mit der Exposition kurzen Prozess macht und weite Teile der Durchführung bestimmt. Nach der Devise: Spät, aber oho!

Man könnte noch unzählige Kleinigkeiten und motivische Eigenheiten dieser Sinfonie beschreiben: die Feinheiten des innigen zweiten Satzes, in dem zuerst aus der Ferne die Ahnung von Schmerz bricht mit einem einfachen Paukenwirbel, und der sich gegen Ende einen schmerzlichen Ausbruch erlaubt, in dem man in einer Schlaufe gefangen zu sein scheint. Rhythmisch eingerüstet strebt dann das innige Thema dem Schluss zu. Man könnte über den schon beinahe Beethoven'schen Duktus des (schnellen) Menuetts schreiben, in dessen Modulationen und

rhythmischen Verzahnungen eine adelige Dame im Reifrock sicherlich beim Tanzen sich verloren hätte. Und man könnte über die kunstvolle Verflechtung von volksmusikalischem Charakter und Kontrapunkt schreiben, die das Finale zu einem kleinen Wunderwerk macht ... Aber all das tritt zurück in dem Moment, wo man diese sprühende Musik direkt vor sich hat: Entscheidend ist ihr unmittelbarer Zugriff, die Lebendigkeit, die aus jedem Takt spricht!

DIFFERENZIERT UND  
R A F F I N I E R T



**Lorenzo Coppola**  
Klarinette und  
musikalische Leitung



Der Klarinettist und Pädagoge Lorenzo Coppola ist eine der faszinierendsten Erscheinungen in der Welt der historisch informierten Aufführungspraxis. Er tritt in den vergangenen Jahren nicht nur als Instrumentalist in Erscheinung, sondern mit Ensemblecoachings und Einstudierungen sowohl von Kammer-,

als auch von Orchestermusik. Beim Beethoven Orchester war er im Frühjahr 2021 zu Gast und nahm mit unseren Musiker\*innen eine CD mit Harmoniemusik-Werken von Grétry, Reicha und Beethoven auf, die bei unserem Label Dabringhaus & Grimm erschienen ist.

Lorenzo Coppola wurde in Rom geboren. Er studierte historische Klarinetten in der Klasse von Eric Hoeprich am Königlichen Konservatorium in Den Haag. 1991 zog er nach Paris und begann, mit verschiedenen Ensembles zusammenzuarbeiten, die sich auf das Spiel auf historischen Instrumenten spezialisiert haben, unter anderem das Freiburger Barockorchester, Les Arts Florissants, La Petite Bande, The Orchestra of the 18th Century, La Grande Ecurie et la Chambre du Roy und Libera Classica.

Zu seinen Kammermusikpartner\*innen zählen unter anderem Andreas Staier, Isabelle Faust, Alexander Melnikov, Bernhard Forck, das Kuijken Quartett, Ensemble Zefiro, Manon Quartett und Quatuor Terpsycordes. Mit der Pianistin Cristina Esclapez gründete er das Ensemble Dialoghi, in dem die beiden ein umfassendes Kammermusik-Repertoire erforschen, mit besonderem Fokus auf die Kommunikation mit dem Publikum.

Lorenzo Coppola hat bedeutende Werke des Klarinettenrepertoires aufgenommen, darunter Mozarts Konzert KV 622 mit dem Freiburger Barockorchester, das späte Quintett KV 581 mit dem Kuijken-Quartett, die Serenaden KV 375, 388 und 370a mit dem Zefiri Ensemble, Johannes Brahms' Sonaten mit Andreas Staier sowie Mozarts und Beethovens Quintette für Klavier und Bläser mit dem Dialoghi Ensemble. Seit 2004 unterrichtet Lorenzo Coppola historische Klarinetten an der Escola Superior de Música de Catalunya in Barcelona.

## Das Beethoven Orchester Bonn

Das Beethoven Orchester Bonn versteht sich als leidenschaftlicher Botschafter Beethovens – sowohl in die Stadt hinein, als auch in die Welt hinaus. Neben der Arbeit mit internationalen Solist\*innen wie Sunnyi Melles, Alexandre Tharaud, Simone Lamsma und Xavier de Maistre richtet sich der Fokus der Arbeit auf die Erarbeitung historischen Repertoires in der Reihe *Hofkapelle*, auf interkulturelle Projekte sowie partizipative und pädagogische Konzerte. Dabei werden ungewöhnliche Konzertformate erprobt und gemeinsam mit Kooperationspartnern wie z. B. der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, der Universität Bonn, dem Theater Bonn und der Deutschen Telekom nach lebendigen und zeitgemäßen Wegen für die Vermittlung künstlerischer Inhalte gesucht.

Exemplarisch für die Arbeit des Orchesters standen in der Vergangenheit außergewöhnliche Konzertprojekte und verschiedene mit Preisen ausgezeichnete Aufnahmen wie z. B. die Oper *Irrelohe* von Franz Schreker. Die erste gemeinsame Produktion mit Dirk Kaftan, Beethovens *Egmont*, wurde von der Kritik hoch gelobt und 2020 mit dem OPUS KLASSIK ausgezeichnet.

Die Geschichte des Orchesters reicht bis ins Jahr 1907 zurück, in dem die Beethovenstadt nach der Auflösung der Hofkapelle im Jahr 1794 wieder ein Orchester bekam. Dirigenten wie

Richard Strauss, Max Reger, Dennis Russell Davies, Marc Soustrot und Kurt Masur etablierten den Klangkörper in der Spitzenklasse der Orchester in Deutschland. Seit Beginn der Saison 2017/2018 steht das Beethoven Orchester Bonn unter der Leitung von Dirk Kaftan, davor lenkten Stefan Blunier und Christof Prick die Geschichte des Orchesters.

Erfolgreiche Konzerte und Gastspiele weit über die Grenzen Deutsch-

lands hinaus trugen zum guten Ruf des Orchesters bei. Während der COVID-19 Pandemie engagierten sich die Orchestermusiker\*innen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen: Sie traten u. a. in ihrer Freizeit mit Konzerten vor und in Senior\*innen-, Pflege- und Kinderheimen auf, halfen beim Betrieb des Bonner Impfzentrums und streamten zahlreiche Konzerte. Außerdem sind unterschiedliche digitale Formate für Kinder, Schüler\*innen

und Erwachsene entstanden. Anfang 2021 wurde das Beethoven Orchester vom UN-Klimasekretariat (UNFCCC) zum »United Nations Climate Change Goodwill Ambassador« ernannt, im Herbst 2021 wurde das Orchester mit dem Europäischen Kulturpreis, sowie mit dem LEOPOLD-Preis für gute Musik für Kinder und Jugendliche für seine CD-Produktion *WUM und BUM und die Damen DING DONG* ausgezeichnet.



## Vorschau

### Peer Gynt

Freitagskonzert 2

Fr 21/10/2022 20:00  
So 23/10/2022 18:00 (Wdh.)  
Opernhaus Bonn

Sunnyi Melles → Sprecherin  
Matthias Brandt → Sprecher  
Lada Bockova → Sopran  
Dshamilja Kaiser → Mezzosopran  
Giorgos Kanaris → Bariton  
Philharmonischer Chor der  
Stadt Bonn e. V.  
Paul Krämer → Einstudierung  
Beethoven Orchester Bonn  
Dirk Kaftan → Dirigent

Konzerteinführung mit Dirk Kaftan  
und Tilmann Böttcher 45 Minuten  
vor Konzertbeginn auf der Bühne

€ 34/30/26/21/17



United Nations Climate Change  
Goodwill Ambassador

EDVARD GRIEG 1843—1907  
*Peer Gynt* – Schauspielmusik op. 23  
zur dramatischen Dichtung  
von Henrik Ibsen  
Textfassung eingerichtet  
von Alain Perroux.

### Familienbande

Hofkapelle/Vor Ort 2  
Do 10/11/2022 20:00  
La Redoute, Bonn Bad Godesberg

Hofkapelle/Unterwegs 2  
So 13/11/2022 11:00 (Wdh.)  
Kurhaus Bad Honnef, Kursaal

Beethoven Orchester Bonn  
Chouchane Siranossian  
→ Violine und Leitung

€ 20

### WOLFGANG AMADEUS MOZART

1756—1791  
Ouvertüre zur Oper  
*Così fan tutte*

+

ANDREAS JAKOB ROMBERG 1767—1821  
Violinkonzert Nr. 8 Es-Dur

+

ANTON REICHA 1770—1836  
Sinfonie Es-Dur



# Beethoven. Berühren. Beisammen.

Gesellschaft der Freunde des Beethoven Orchesters Bonn e.V.

Postfach 180107 53031 Bonn freunde-bob@web.de

IBAN: DE77 3705 0198 1922 2222 27

Beethoven Orchester Bonn  
Wachsbleiche 1 53111 Bonn  
0228 77 6611  
info@beethoven-orchester.de  
beethoven-orchester.de

Generalmusikdirektor:  
Dirk Kaftan

Redaktion:  
Tilman Böttcher

Texte:  
Die Texte zu Haydn und Weber sind Originalbeiträge von Tilman Böttcher für dieses Programmheft und entstanden unter Verwendung von u. a. folgender Literatur: Günter Haußwald: Vorwort zur Partitur von Webers Klarinettenkonzert Nr. 2, Wiesbaden, o.D. Korte / Riethmüller: Beethovens Orchestermusik und Konzerte – das Handbuch, Laaber, 2013. Renate Ulm (Hrsg.): Haydns Londoner Symphonien, Kassel, 2007.

Druck:  
Ledschbor Print Media GmbH

Das Programmheft des Beethoven Orchester Bonn ist auf 100%-Recyclingpapier, das nach FSC, Blauem Engel und EU-Ecolabel zertifiziert ist, gedruckt.

Wir freuen uns Sie bei unseren Konzerten begrüßen zu dürfen. Zum Schutz aller Konzertbesucher\*innen, Orchestermusiker\*innen und Mitarbeiter\*innen verfolgen wir in allen Spielstätten ein sorgfältig ausgearbeitetes, strenges Hygienekonzept gemäß der aktuell gültigen Corona-Schutzverordnung NRW. Bitte halten Sie Abstand und achten Sie auf die Händedesinfektion sowie die Hust- und Niesetikette. Kurzfristige Änderungen können nicht ausgeschlossen werden. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Einlasspersonal oder eine/n Orchestermitarbeiter\*in vor Ort. Weitere Informationen unter [www.beethoven-orchester.de/service/ihr-besuch/](http://www.beethoven-orchester.de/service/ihr-besuch/)

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen. Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, erst in der ersten Klatschpause einlassen können. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

€ 2

# Welch ein Duett!

## Smart. Günstig. Einfach.

# BEETHOVEN • ENERGIE



24 Monate  
Preisgarantie  
sichern!

**Perfektes Zusammenspiel:** Mit unserer Beethoven-Energie sichern Sie sich nicht nur Strom und Erdgas zum Vorteilspreis, sondern schützen nebenbei noch nachhaltig Klima und Umwelt. [stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie](http://stadtwerke-bonn.de/beethovenenergie)

# Hofkapelle

1

29/09

DES KAM GU SO LEGTE R DEN KOLLEGEN SPONTAN  
02/10 SCHAFTS, SICH  
MUSIKALISCH ZU PRODUZIEREN SEHR

22